

Zeitschrift: Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare,
Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles /
Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de
Documentation

Band: 43 (1967)

Heft: 4

Artikel: Über die staatliche Lenin-Bibliothek in der Sowjetunion

Autor: Gosztony, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-771132>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nach Heidelberg wert wäre, um immer wieder neidische Blicke auf «unsere» Liederhandschrift zu werfen: für die Ausländer war königlich, nein kurfürstlich gesorgt! Als wir unser Taggeld entrichten wollten, wurden wir überraschenderweise mit einer Tages- und Kilometerentschädigung beschenkt. Der Bibliothekarischen Auslandstelle in Köln sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt!

Ein Wort noch zur neuen Stadtbücherei Heidelberg. Viele der 600—700 Tagungsteilnehmer ließen sich wohl durch sie nach Heidelberg locken, denn ein Berichterstatter bezeichnete sie als «die schönste moderne Bücherei Deutschlands». (Bücherei und Bildung, 1966, 7/8, S. 424. Hier auch eine einläßliche Beschreibung.) Wer sich mit Bibliotheks-Einrichtungen zu befassen hat, der möge sich Zeit nehmen für einen Besuch: die Bibliothekarin, Frau Maria Gress, ergeht sich ebenso freimütig über die Mängel ihres Neubaus wie über seine Vorzüge.

ÜBER DIE STAATLICHE LENIN-BIBLIOTHEK IN DER SOWJETUNION

von *Dr. Peter Gosztony*, Bern

Unter den bedeutendsten Staatsbibliotheken der Welt befindet sich heute die Staatliche Lenin-Bibliothek in Moskau. Sie ist die jüngste unter den größten Bibliotheken der Welt und kann sich trotzdem in allen Bereichen mit Recht mit der Congress-Library in Washington oder mit der Bibliothek des British Museum messen.

Die Lenin-Bibliothek ging aus der im Jahre 1862 gegründeten ersten öffentlichen Bücherei Moskaus hervor, die ursprünglich in einem Flügel des Rumjanzew-Museums untergebracht war. Graf N. P. Rumjanzew (1725—96), der angesehene russische Staatsmann des 18. Jahrhunderts, vermachte seine im ganzen Leben gesammelten Bücher, Manuskripte und Kunstwerke dem Staat. Diese Werte bildeten den Grundstock des Museums. Anfänglich verfügte die Bibliothek über 100 000 Bände, einen kleinen Lesesaal mit 20 Plätzen und vier Mitarbeiter.

Heute wird die Bibliothek — die in einem imposanten Neubau in der Mitte Moskaus untergebracht ist, und die seit 1925 den Namen Lenin trägt — von Hunderttausenden von Lesern, insbesondere wissenschaftlich Tätigen besucht. Ihnen stehen 22 Lesesäle mit insgesamt 2500 Plätzen zur Verfügung.

Allgemein zugänglichkeit ist der Hauptwesenszug der Lenin-Bibliothek. Neben Wissenschaftlern und Fachleuten aller Zweige von Volkswirtschaft und Kultur kann man dort fast alle Bevölkerungsschichten von Studenten, Arbeitern bis zu Militärangehörigen vorfinden. Im Jahre 1965 registrierte die Bibliothek an die 4000 ausländische Leser aus 108 Staaten, aus dem eigenen Land über 2 Millionen Leser, an die ca. 13 Millionen Bücher ausgegeben wurden.

Aus den Bemühungen heraus, jeder Gruppe von Lesern die günstigsten Arbeitsmöglichkeiten zu bieten und ihr die Fachliteratur näherzubringen, wurde seit Jahren eine differenzierte Betreuung eingeführt. So wurde ein großer Lesesaal mit 500 Plätzen für sozialwissenschaftliche Schriften und Literatur der humanistischen Wissensgebiete eingerichtet, während mehrere kleine Säle für einschlägige Literatur über Technik und exakte Wissenschaften zur Verfügung stehen. Andere Räum-

lichkeiten stehen ferner für Leser bereit, die sich über Medizin, Biologie und Landwirtschaft orientieren möchten. Neben einem Lesesaal, wo man beliebige Zeitungen aus früheren Jahren erhalten kann, gibt es einen Saal für die diversen Zeitschriften. Für Leser, die keine Fachbücher beanspruchen und für die Bezieher der Jugendliteratur stehen heute zwei große Lesesäle im Altbau der Lenin-Bibliothek, im ehemaligen Rumjanzew-Museum zur Verfügung. Er kann noch immer 700 Personen Platz bieten.

Die Manuskript-Abteilung der Bibliothek ist besonders reich in bezug auf die Wiegendrucke aus der Zeit von 1500; darunter Erstausgaben klassischer Werke der Antike und des Mittelalters. Hier werden auch die ca. 470 Privatarchive und etwa 90 Sammlungen von Handschriften und Aktenstücke bedeutender Persönlichkeiten des alten Rußland aufbewahrt. So die Privatarchive N. Gogols (1809—52), N. Nekrasows (1828—1908), F. Dostojewskis (1821—1881), W. Korolenkos (1853—1921), A. Blocks (1880—1921) und S. Jessenins (1895—1925). Unter den Archiven großer Schriftsteller ist das A. Tschechow-Archiv das bedeutendste und vollständigste. Sehr aufschlußreich sind auch die Privatarchive der revolutionären Demokraten wie z. B. W. Belinski (1811—1848), A. Herzen (1812—1870) und N. Ogarjow (1813—1877).

Über die vielseitige Arbeit der Lenin-Bibliothek gab der jetzige Direktor, I. Kondakow folgende Auskunft:

«Unsere Bibliothek leistet eine komplizierte und vielseitige Arbeit zur Erteilung Tausender bibliographischer Auskünfte an Leser aus verschiedenen Institutionen und Organisationen. Sie werden schriftlich, mündlich und per Telephon gegeben. Viele Anfragen kommen aus anderen Ländern. So wurde z. B. unlängst eine umfangreiche Liste von Schriften über L. Tolstois ‚Krieg und Frieden‘ für die Königliche Bibliothek Schwedens zusammengestellt. Professor Keeper aus Florida erhielt eine bibliographische Auskunft über Hydrobiologie der Wasserreservoirs, ein Fachwissenschaftler aus England ein Verzeichnis von Literatur über Rabindranath Tagore, nach Potsdam wurden bibliographische Angaben über die Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland auf dem Gebiet der Kunst und der Sprache vom 17.—19. Jahrhundert gesandt, an die Redaktion einer italienischen Zeitschrift eine Aufzählung offizieller Dokumente und TASS-Meldungen über die sowjetische Raumforschung. Für solche Auskünfte werden in erster Linie die zahlreichen Kataloge und Karteien benutzt. Unsere 420 Kataloge enthalten 40 Millionen Karten¹.»

Erwähnenswert sind auch die zahlreichen Veranstaltungen über Bücher und Illustrationen über das Geschehen in der UdSSR und im Ausland. In einem besonderen Saal für Neuerwerbungen werden jede Woche 1200—1500 sowjetische und ausländische Bücher aller Wissensgebiete gezeigt. Der Gesamtbestand der Bibliothek erreicht zur Zeit 25 Millionen Exemplare — Bücher, Zeitschriften, Zeitungsjahrgänge, Notenbände, Landkarten u. a. Druckschriften, Mikrofilme und Tonbänder. In 89 Sprachen von Völkern der UdSSR gibt es beinahe alle in der Sowjetunion erschienenen Druckschriften. Die Literatur des Auslands ist in 96 Sprachen vertreten, ihr Gesamtbestand erreicht gegenwärtig 9 Millionen Einheiten.

Die Lenin-Bibliothek steht mit 3265 Institutionen in 93 Ländern (darunter auch mit der Schweiz) im Buchaustausch.

¹ Aus «Kultur i zizn'» Moskau, 1966/12.